

Unser **St.Galler Wald**

Newsletter 3/15, September 2015



Waldnutzung mehr fördern

Die Wald- und Holzwirtschaft steht aktuell aufgrund der Frankenstärke vor grossen Herausforderungen. Die Bundes-Waldpolitik 2020 hat zwar griffige Ziele definiert, aber die konkreten Massnahmen erfordern eine massvolle Erweiterung, um dem Wirtschaftsfaktor Wald eine funktionierende Zukunft zu ermöglichen.

Ein klares Zeichen hat die vorberatende nationalrätliche Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie (UREK-N) kürzlich mit der Beratung des revidierten Waldgesetzes gegeben. Sie geht insbesondere bei den Bestimmungen zur Förderung der Waldnutzung weiter als der Ständerat und beantragt für die Ratsdebatte verschiedene wertvolle Unterstützungen für die Verwendung von Schweizer Holz und für die Walderschliessung.

Es ist erfreulich, dass die UREK-N entgegen dem Ständerat noch einige zusätzliche Bestimmungen beantragt. Obwohl jede Krise auch eine Chance darstellt, braucht die Holzwirtschaft den politischen Rückhalt. Die Verwendung von Schweizer Holz soll in Bauten mit öffentlicher Finanzierung gefördert werden. Für den Bau und die Instandstellung von Erschliessungsanlagen sollen ausserhalb des Schutzwaldes Finanzhilfen des Bundes gewährt werden.

Thomas Ammann,
Präsident Waldwirtschaft SG&FL

Herausgeber:
Waldwirtschaft St.Gallen & Liechtenstein, www.waldsg.ch
Kantonsforstamt St.Gallen, www.wald.sg.ch

Biodiversität: Schutz von Zielarten durch Tun und Unterlassen

Die neue Vollzugshilfe des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) zur Biodiversität im Wald führt erwartungsgemäss das Auerhuhn als hochprioritäre Waldzielart. Den Anspruch dieser Tierart an grossflächige, gut strukturierte Lebensräume erfüllt die Waldregion 4 mittels zweier Sonderwaldreservate von 1500 Hektaren, in welchen forstliche Massnahmen wie das Auflichten des Kronendaches unerlässlich sind. Auf der Förderliste des BAFU figurieren aber auch weniger bekannte Arten.

Eine national hochprioritäre Waldzielart ist das Ölglanzmoos, das nur in Süddeutschland, Vorarlberg und an wenigen Stellen entlang der nördlichen Schweizer Voralpen wächst. Eine der besten Populationen beherbergt das Naturwaldreservat «Weid» in Rapperswil-Jona auf zirka zwei Hektaren Fläche. In der Schweiz ebenfalls vom Aussterben bedroht ist mit nur drei bekannten Fundorten eine unserer seltensten Flechten, die Dunkle Wimpernflechte. Ein Standort befindet sich im Kanton St.Gallen auf einer Buche im Wengital, Kaltbrunn. Sowohl für dieses Moos als auch für die Flechte sind keine aktiven forstlichen Fördermassnahmen notwendig oder sinnvoll. Im Gegenteil: entscheidend ist es, Fehlhandlungen zu unterlassen. So darf zum Schutz des Ölglanzmooses weder der Waldboden befahren noch der Moosteppich auf andere Art zerstört werden, und der Baumbestand sollte geschlossen bleiben. Im Naturwaldreservat sind diese Bedingungen optimal erfüllt. Die Wimpernflechte wird durch Stehenlassen des Trägerbaumes geschützt. Während der Schutz der Moos- und Flechtenart gratis ist, müssen für die Aufwertung des Auerhuhn-Lebensraums beträchtliche finanzielle Mittel investiert werden. Die erforderliche Ressource zum Schutz des Mooses und der Flechte ist einzig das Wissen über das Vorkommen und die Lebensansprüche dieser Arten.

Herbert Küng, Waldratspräsident, und Rolf Ehrbar, Regionalförster Waldregion 4 See

Weitere Informationen auf www.bafu.admin.ch/publikationen und www.waldregion4.sg.ch



Ölglanzmoos, ein schatten- und feuchtigkeitsliebendes Laubmoos und mitteleuropäischer Endemit. Waldreservat Weid, Rapperswil-Jona.

Kanton St.Gallen
Kantonsforstamt



Wald
wirtschaft
St. Gallen & Liechtenstein

Sieben gute Gründe für Schweizer Holz

Nachhaltige Nutzung unseres Waldes

Wer Schweizer Holz verwendet, unterstützt eine nachhaltige und umweltgerechte Waldbewirtschaftung. Unser Land besitzt eines der strengsten Waldgesetze und kennt keinen Raubbau am Wald.

Kurze Transportwege

Im Holz steckt wenig graue Energie aus Ernte und Verarbeitung. Schweizer Holz hat den Vorteil, dass keine langen Transportwege anfallen und weniger Lastwagen auf der Strasse unterwegs sind.

Sichere Arbeitsplätze in der Region

Die Wertschöpfung bleibt vor Ort, und es werden Arbeitsplätze bei uns geschaffen und erhalten – auch ausserhalb der grossen Städte und in der ganzen Verarbei-

tungskette von Holz, vom Wald bis zum fertigen Holzhaus oder Möbel.

Ökologische Bauweise

Bauen mit Schweizer Holz bedeutet, die Bedürfnisse von Umwelt und Gesellschaft zu berücksichtigen, aber auch an die Lebensqualität kommender Generationen zu denken. Energieeffizienz, Umweltschutz und die Gesundheit der Bewohner sowie deren Komfort stehen dabei im Vordergrund.

Umweltschonende Wärme

Heizen mit Schweizer Holz in Form von Pellets, Hackschnitzeln oder Stückholz hilft mit, fossile nicht erneuerbare Energieträger wie Öl und Erdgas zu ersetzen und unser Land unabhängiger zu machen.

Weniger Treibhausgase

Bäume nehmen Kohlendioxid (CO₂) aus der Luft auf und bilden daraus mit dem Kohlenstoff (C) Holz. Beim Bau eines Einfamilienhauses aus Schweizer Holz werden etwa 40 Tonnen (CO₂) gebunden. Das hilft gegen den Treibhauseffekt und die Klimaerwärmung.

Schweizer Qualität

Alles Holz, das in der Schweiz gewachsen ist und hier verarbeitet wird, darf das Herkunftszeichen Schweizer Holz (HSH) tragen. Das HSH wird auf der gesamten Waldfläche der Schweiz verwendet und deckt etwa 80 Prozent der hiesigen Sägereiproduktion ab.

Quelle: LIGNUM – Holzwirtschaft Schweiz

Weitere Informationen auf www.lignum.ch

Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz

Bei der Ausschreibung von Bauaufträgen hat es der Bauherr in der Hand, die Herkunft des Baustoffs Holz zu definieren. Der private Auftraggeber ist völlig frei, Schweizer Holz zu verlangen. Hingegen müssen die öffentlichen Vergabestellen nach GATT/WTO den Grundsatz der Nichtdiskriminierung beachten und können keine Forderungen stellen, die einzelne Anbieter ausschliessen. Der Leitfaden «Ausschreibung von Bauten mit Schweizer Holz» – erhältlich unter lignum.ch oder bei der Lignum Holzketten St.Gallen – zeigt auf, welche Möglichkeiten der öffentliche Bauherr hat, die Weichen für Schweizer Holz zu stellen. Es sind dies unter anderem:

- die Gewichtung der grauen Energie und der Transportwege einzubauen,
- die Verwendung von eigenem Holz zu prüfen,
- eine Variante CH-Holz zu verlangen,
- wenn im Einladungsverfahren möglich, ausschliesslich CH-Holz-Verarbeiter einzuladen,
- die technischen Spezifikationen den in Frage kommenden CH-Produkten konform festzulegen.

Erwin Rebmann,

Geschäftsstelle Lignum Holzketten St.Gallen



Für das Wohnhaus Hinterloch der Rhode Lienz wurden 83 Prozent Schweizer Holz verarbeitet.

Lebensraumaufwertung in Wald und Offenland

Der Wald ist eine naturnahe Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren. In ihm leben rund 25 000 Arten. Das menschliche Schaffen von Kulturland hat die Lebensraumvielfalt zusätzlich erhöht. Im Offenland sind extensiv bewirtschaftete Flächen und Vernetzungselemente besonders wertvoll.

Der naturnahe Waldbau trägt wesentlich zur hohen Artenvielfalt im Wald bei. Einige Spezialisten, meist lichtbedürftige sowie auf Alt- und Totholz angewiesene Arten, benötigen aber individuelle Aufwertungsmassnahmen. Wildtiere profitieren vor allem von lichten Waldstrukturen, Freihaltflächen und Waldrandaufwertungen. Waldränder mit geeigneten Strukturen bilden einen sehr wichtigen Lebensraum für viele Pflanzen und Tiere. So halten sich beispielsweise Rehe, Vögel oder Igel häufig im Waldrandbereich auf. Durch gezielte Aufwertungen werden lichtbedürftige Baumarten, Biotopbäume, Sträucher und die Krautschicht gefördert. Besonders wertvoll sind mit Dornen oder Stacheln bewehrte und beerentragende Sträucher. Sie bieten Nahrung und Deckung zugleich. Strukturelemente wie Totholz, Ast- oder Steinhaufen erhöhen die Artenvielfalt zusätzlich. Extensive Krautsäume und Biodiversitätsförderflächen entsprechen einer idealen Ergänzung im Offenland.

Extensivflächen und Vernetzungselemente

Rund ein Drittel der einheimischen Tier- und Pflanzenwelt oder 10 000 Arten kommen im Landwirtschaftsgebiet vor. Hoch- und Flachmoore (Riedwiesen), Trockenwiesen und -weiden, Hochstammobstbäume, Hecken und weitere ökologische Ausgleichsflächen mit Qualität sind dabei die wichtigsten Lebensräume. Hecken, Feld- und Ufergehölze sind stufig aufgebaute Strauch- und Baumgruppen, die rechtlich in der Regel nicht zum Wald gehören. Sie sind äusserst wertvolle Vernetzungselemente und bieten den Wildtieren ganzjährig De-



Magerwiesen beherbergen eine hohe Artenvielfalt mit abwechslungsreichen Blütenpflanzen und vielen Insekten.

Foto: Maurizio Veneziani



Wildtiere, Kleinlebewesen und Vögel finden in aufgewerteten, gestuften Waldrändern Nahrung und Deckung.

Foto: Christian Trionfini

ckung und Nahrung. Je grösser die Gehölzvielfalt und der Anteil dornentragender Sträucher sind, desto mehr Insekten, Vögel und Wildtiere profitieren davon.

Angrenzende Krautsäume erhöhen den ökologischen Wert zusätzlich.

Pascal Gmür, Kantonsforstamt

Weitere Informationen auf www.wvlk.sg.ch

Aktuelles vom Holzmarkt

Der Holzmarkt ist saisonal bedingt noch ruhig. Die meisten Sägewerke sind auch nach den Betriebsferien gut versorgt. Der Holzbau läuft sehr gut und der Absatz beim Schnittholz ist rege. Zunehmend Sorge bereiten dem Forstdienst diesen Sommer die heisse und trockene Witterung. Die Gefahr von Waldbränden und Schäden, verursacht durch den Borkenkäfer, stieg. Die Wälder müssen jetzt vermehrt auf Befallsherde des Borkenkäfers kontrolliert werden. Befallene Bäume sollen möglichst rasch aufgearbeitet und vermarktet werden. Bereits laufen auch die Vorbereitungen für die Holzschlag-saison 2015/16. Holzschläge werden geplant und angezeichnet. Preislich hat es bislang noch keine Anpassungen gegeben. Verhandlungen mit der Holzindustrie sind für den September vorgesehen. Die Preisgespräche dürften aber zäh werden, da der aktuelle Euro-Franken-Kurs seit Aufhebung des Euromindestkurses die Importe von Schnittholz nochmals stark begünstigt hat.

Die Holzmarktlage im angrenzenden Ausland hat sich nach den starken Osterstürmen wieder normalisiert. Die Sturmholzmengen wurden rasch aufgearbeitet und ab September müssen sich die Sägewerke bereits wieder mit Frischholz eindecken. Die Frischholzpreise liegen wieder nahe am vorjährigen Niveau und dürften im Verlauf des Herbstes noch weiter ansteigen. Die hohen Schnittholzproduktionen haben sich nicht negativ auf die Schnittholzpreise ausgewirkt.

Heinz Engler, Geschäftsführer Holzmarkt Ostschweiz AG (HMO)

Weitere Informationen unter www.holzmarkt-ostschweiz.ch



Das Herkunftszeichen für Holzprodukte, die zu mindestens 80 Prozent aus Schweizer Wäldern stammen (vgl. die Beiträge auf Seite 2).

Kleinholz

Eschenwelke: Empfehlungen des Kantonsforstamtes für Waldeigentümer

- Wenig Pflegeaufwand in Eschenbeständen investieren, keine Neupflanzungen.
- Förderung und Erhalt von potenziell resistenten Eschen (im belaubten Zustand anzeichnen).
- Stark geschädigte Eschen (Laubverlust mehr als 70 Prozent) an exponierten Stellen entfernen.
- Vermeidung der Holzentwertung durch rechtzeitige Nutzung.
- Ausscheidung von Altholzinseln zur Förderung von Totholz prüfen, wo kein Sicherheitsrisiko besteht.

Schütze den Wald, dann schützt er dich!

6. Klasse 2014, Schulhaus Mols, Gemeinde Quarten

Schutzwaldslogan aus dem Wettbewerb der Waldregionen 2 und 3 im Jahr 2014

Lehrabschluss der Forstwarte



Fast alle der 22 Absolventen haben eine Arbeitsstelle auf sicher. Der eine oder andere strebt eine weiterführende Ausbildung im Forstbereich an.

Die frischgebackenen Forstwarte haben an der Lehrabschlussprüfung überzeugt. Stolz konnten 22 Forstwarte in Herisau die Fähigkeitszeugnisse und Notenausweise entgegennehmen. Der Klassendurchschnitt lag mit 4,8 im langjährigen Mittelwert. Den besten Abschluss mit der Note 5,2 konnte Linus Mettler, Forstbe-

trieb Obertoggenburg AG, vorweisen. Als Anerkennung erhielt er vom Forstwartverein eine handgeschmiedete Axt. Sieben Kollegen lagen mit 5,1 und 5,0 hinter ihm. Die Organisation der Arbeitswelt (Oda) Wald SG+AR zeichnete die jungen Forstwarte für ihren erfolgreichen Abschluss aus.

Agenda

- 6. November 2015: Generalversammlung des Waldwirtschaftsverbandes St.Gallen und Fürstentum Liechtenstein in Gams.

Impressum

Redaktion
Pascal Gmür, Kantonsforstamt SG

Redaktionelle Begleitung und Layout
Hans Jakob Reich, Salez

Produktion
bmedien, Buchs
Papier: LuxoSatin FSC, 115 g/m²



Interessierte können sich unter www.wald.sg.ch für den Newsletter anmelden oder den QR-Code dazu verwenden.